

Feldarbeit ohne Tiefgang bringt sogar höhere Erträge

Russische Landwirte informieren sich über konservierende Bodenbearbeitung -
Flächen zwischen 10000 und 30000

Klein Escherde (jan). Denis Pronin kam mit dem Übersetzen kaum hinterher - so viele Fragen hatten die russischen Gäste an den Landwirt Thomas Klarhölter. Der Agrarwissenschaftler Pronin ist selbst Russe, hat in Berlin studiert. Zusammen mit Jana Epperlein von der deutschen Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung hat er den Besuch einer 20-köpfigen Delegation russischer Landwirte auf Klarhölters Hof in Klein Escherde organisiert. Die Russen waren auf der Fachmesse Agritechnika in Hannover und nutzten die geographische Nähe für einen Abstecher nach Klein Escherde, um sich Klarhölters Erfahrungen mit konservierender Bodenbearbeitung anzuhören. Bei dieser Art der Bodenbearbeitung werden die Äcker nicht mehr wie seit jeher knapp 30 Zentimeter tief gepflügt - stattdessen wird der Boden nur an der Oberfläche aufgelockert. Klarhölter hat mit dieser Methode ausschließlich positive Erfahrungen gemacht: „Es ist ein wesentlich geringerer Arbeitsaufwand als beim Pflügen, der Boden hält die Feuchtigkeit besser, wird nicht so leicht weggeschwemmt.“ 1991 habe er den Pflug in die Ecke gestellt und die Bodenbearbeitung umgestellt. Pflanzliche Reststoffe bleiben dabei an der Oberfläche, diese Mulchschicht soll für eine bessere Bodenqualität sorgen, die Regenwurmpopulation steige stark an. „Nach drei, vier Jahren hatte sich der Boden insgesamt umgestellt - seitdem habe ich sogar höhere Erträge als vorher.“ In Deutschland würden inzwischen etwa 20 Prozent der Landwirte auf den klassischen Pflug verzichten, sagte Jana Epperlein. Laut Denis Pronin ist auch in Russland die konservierende Bodenbearbeitung auf dem Vormarsch. Angesichts der riesigen Flächen, die die russischen Landwirte zum Teil bestellen, wäre gerade das Einsparen von Arbeitszeit und Maschinen ein Vorteil. Während Thomas Klarhölter und seine Frau auf 70 Hektar Rüben und Weizen anbauen, berichteten die russischen Gäste von Flächen zwischen 10 000 und 30 000 Hektar.